

glaubt nicht, dass die Tugend belohnt wird und das Laster bestraft. Er glaubt viel eher an die gezüchtigte Tugend. Und er will es so. Er würde eine Tugend verachten, die etwas um des Lohnes Willen thäte. Die Tugend hat ihren Lohn in sich. Sie weiss sich in Übereinstimmung mit den Gesetzen des Lebens. Und sie fühlt sich in dieser Übereinstimmung glücklich. Nur die Tugend ist Glück. Nur die wohlwollenden Gefühle sind Glück. Nur Lieben und Bewundern ist Glück. Und dem Weisen wird alles zum Gegenstand der Liebe und Bewunderung. Er ist für alles dankbar, was er empfängt. Er bringt jedes böse und gute Ereigniss zum Blühen; ihm reifen überall süsse Früchte. Was ihm begegnet, wird ihm ein inneres Erlebnis; mehrt seine inneren Schätze. Und dieser innere Reichthum ist Glück. Also ist der Weise glücklich. Da nur der innerlich REICHE glücklich, so ist Maeterlinck's Weiser kein Entsagender. Im Gegentheil. Der Weise muss alles erfahren haben. Wohl lässt sich auch im engsten Kreise Grosses erleben. Denn nur die Seele erlebt. Allein die Erfahrung corrigirt. Und dann übt die Mannigfaltigkeit des Lebens, die Mannigfaltigkeit der Kräfte. Sie lehrt uns geschickt handeln. Und geschickt handeln ist so viel wie richtig denken. Es heisst schnell denken, mit dem ganzen Wesen denken. Es weckt in uns neue Energien, es bereichert uns. Je wechselvoller unser Dasein, um so mehr umspannt unsere Weisheit. Und der Weise muss inmitten aller menschlichen Leidenschaften leben; die Leiden-

schaften des Herzens sind die beste Nahrung der Weisheit. Alles, was das grosse Gefühl des Lebens vermehrt, alles, was Leben ist, muss der Weise in sein inneres Gebiet hinüberziehen. Alles muss er meiden, was in ihm das Leben entmuthigt. „Denn vergessen wir niemals: was auch unsere Mission auf dieser Erde sein mag, was auch der Zweck unserer Anstrengungen und unserer Hoffnungen, das Resultat unserer Leiden und unserer Freuden, wir sind vor Allem die blinden Bewahrer des Lebens. Das ist die einzig absolut sichere Sache, das ist der einzige feste Punkt in der menschlichen Moral. Man hat uns das Dasein gegeben, wir wissen nicht warum; doch es scheint evident, dass es nicht geschah, um es zu schwächen oder zu verlieren. Wir repräsentiren sogar eine ganz besondere Form des Lebens auf diesem Planeten: das Leben des Gedankens, das Leben der Gefühle und darum ist alles, was geeignet ist, die Energie des Denkens und die Energie des Fühlens zu vermindern, wahrscheinlich unmoralisch.“ Doch zu den Entmuthigungen, die der Weise fürchtet, gehört nicht die Entmuthigung einer traurigen Wahrheit. Eine entmuthigende Wahrheit ist besser als eine schöne Lüge, die ermuthigt. Eine Wahrheit wird die Entmuthigung stets überdauern; der Muth wird einer Lüge aber in Bälde versagen. Keine Wahrheit darf uns auf die Dauer betrüben. „Alles, was in der Welt ist, muss für uns gut sein, da wir selbst eine Frucht dieser Welt sind. Ein Gesetz des Weltalls, das uns grausam